

## #PraxenKollaps: Repräsentative Befragungsergebnisse zur Lage in Praxen

Das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland (Zi) hat in Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) eine Befragung zur Lage der Praxen im Rahmen der Initiative #PraxenKollaps durchgeführt. Ziel der Befragung war, ein Bild der aktuellen Lage der Praxen und ein Stimmungsbild der Praxisinhaberinnen und Praxisinhaber zu den Rahmenbedingungen für den Praxisbetrieb zu gewinnen.

Der Fragebogen wurde von KBV und Zi gemeinsam entwickelt. Die Teilnehmenden wurden um Antworten zu insgesamt 26 Aussagen gebeten. Diese umfassten insbesondere die Beurteilung der aktuellen beruflichen Tätigkeit sowie Einschätzungen zum Vergleich der ambulanten mit der stationären Patientenversorgung. Zudem wurden die Teilnehmenden gebeten, die Wichtigkeit der von der KBV im August 2023 an die Bundesregierung gerichteten Kernforderungen zu beurteilen.<sup>1</sup>

Die Ergebnisse der Befragung wurden nach Ende des Befragungszeitraums und nach Abschluss der Datenaufbereitung und -auswertung vom Zi an die KBV sowie an die Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) übergeben. Im Rahmen einer Pressekonferenz der KBV wurden die Ergebnisse am 8. Dezember 2023 vorgestellt und diskutiert.<sup>2</sup> Im Nachgang hat das Zi fachgebietspezifische Auswertungen für die jeweiligen Berufsverbände bereitgestellt.

### Vorbereitung und Durchführung der Befragung

Die Befragung begann am 19. Oktober 2023 mit dem Versand der Zugangsdaten zur Online-Befragung per Post und per E-Mail. Insgesamt 126.501 Vertragsärztinnen und -ärzte sowie Vertragspsychotherapeutinnen und -psychotherapeuten aus Praxen und Medizinischen Versorgungszentren wurden über alle Fachgebiete hinweg zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Grundlage hierfür waren Angaben aus dem Bundesarztregister zum Stand 31.03.2023. Die Befragung wurde seitens des Zi, der KBV sowie der KVen kommunikativ begleitet und am 4. Dezember 2023 beendet.

Bis zum Abschluss der Befragung haben 31.739 Teilnehmende den Fragebogen bearbeitet und konnten damit in die Auswertungen einfließen. Dies entspricht einer Teilnahmequote von insgesamt 25,1%. Differenziert nach Versorgungsbereichen beläuft sich die Teilnahmequote auf 25,7% im Bereich der hausärztlichen Versorgung, auf 20,6% im Bereich der fachärztlichen Versorgung sowie auf 33,5% im Bereich der psychotherapeutischen und psychosomatischen Versorgung. Aufgrund der unterschiedlichen Teilnahmequoten und zur Gewährleistung der Repräsentativität wurden die Befragungsergebnisse gewichtet. Die Gewichtung erfolgte nach KV-Zugehörigkeit und bei aggregierten Darstellungen zusätzlich nach Versorgungsbereich (hausärztlicher, fachärztlicher sowie psychotherapeutischer und psychosomatischer Versorgungsbereich).

Die Ergebnisse der Befragung werden nachfolgend zusammenfassend dargestellt. Neben aggregierten Darstellungen wird dabei auch auf einen Vergleich der Versorgungsbereiche eingegangen.

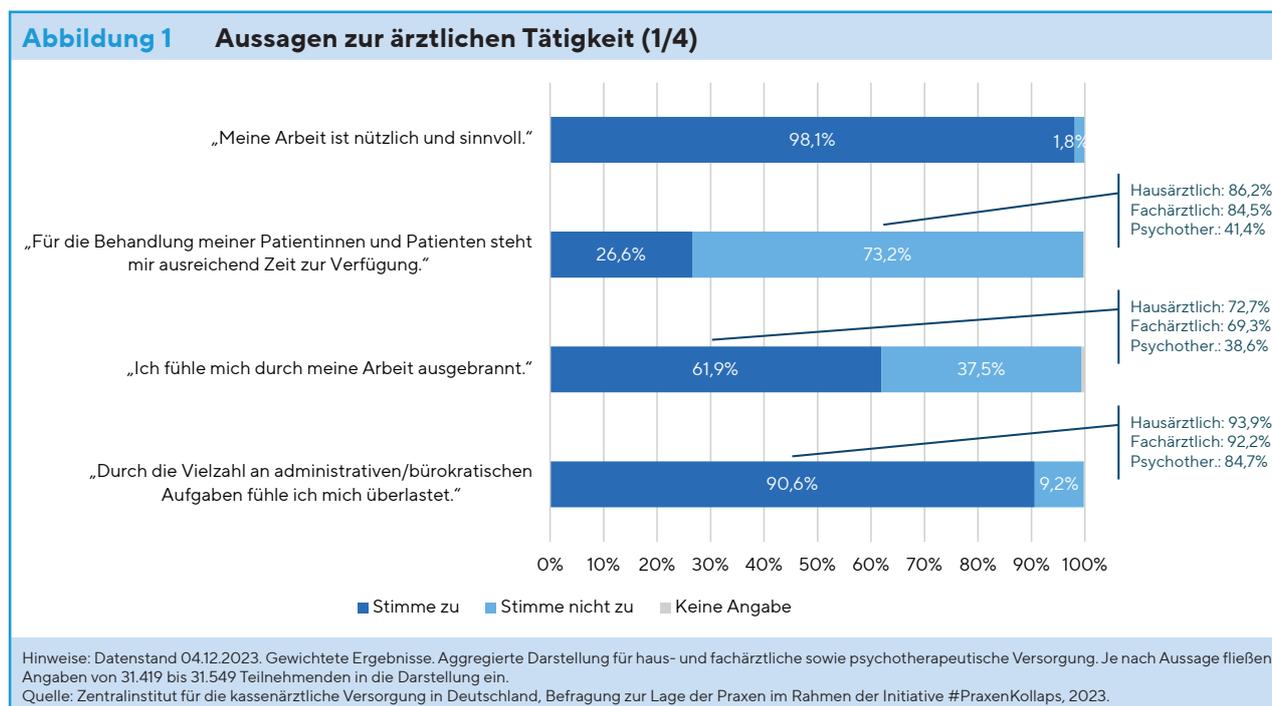
<sup>1</sup> Vgl. hierzu den Forderungskatalog der Kassenärztlichen Bundesvereinigung. Online verfügbar unter [https://www.kbv.de/media/sp/2023-08-18\\_Krisensitzung\\_Forderungskatalog.pdf](https://www.kbv.de/media/sp/2023-08-18_Krisensitzung_Forderungskatalog.pdf). Zuletzt aufgerufen am 30.01.2024.

<sup>2</sup> Online verfügbar unter <https://www.kbv.de/html/66583.php>. Zuletzt aufgerufen am 30.01.2024.

Die in den Abbildungen dargestellten Antwortkategorien „Stimme zu“ und „Stimme nicht zu“ wurden jeweils aus den vier Antwortmöglichkeiten je Frage „Stimme voll und ganz zu“ und „Stimme eher zu“ bzw. „Stimme eher nicht zu“ und „Stimme gar nicht zu“ zusammengefasst. Bezogen auf die Bewertung der von der KBV aufgestellten Kernforderungen wurden die Antwortkategorien „Sehr wichtig“ und „Eher wichtig“ bzw. „Weniger wichtig“ und „Gar nicht wichtig“ zu „Wichtig“ und „Nicht wichtig“ zusammengefasst. Ausführliche Ergebnisse in Form eines Foliensatzes mit grafischen Darstellungen sowie in Form eines Tabellenbandes stehen online zur Verfügung.<sup>3</sup>

## Die eigene Arbeit ist nützlich und sinnvoll, aber...

Insgesamt 98,1% der Befragten stimmen der Aussage, ihre eigene Arbeit sei nützlich und sinnvoll zu (vgl. Abbildung 1). Über die Versorgungsbereiche hinweg zeigen sich dabei nur geringe Unterschiede.



Gleichzeitig stimmen insgesamt 73,2% der Befragten der Aussage, für die Behandlung ihrer Patientinnen und Patienten stünde ausreichend Zeit zur Verfügung, nicht zu. Während die Ablehnung dieser Aussage im Bereich der hausärztlichen Versorgung im Vergleich zur fachärztlichen Versorgung nahezu identisch ist, zeigt sich im Bereich der psychotherapeutischen Versorgung ein deutlich anderes Bild: Hier stimmen nur 41,4% der Aussage nicht zu.

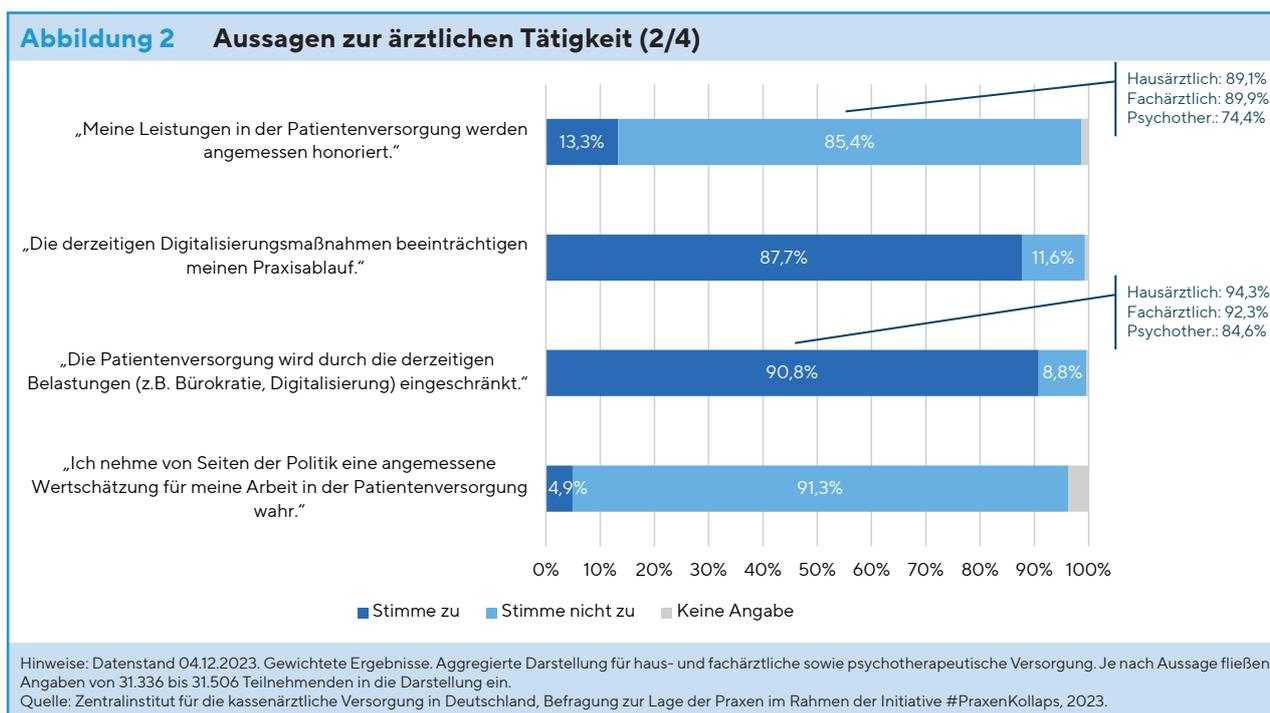
In der Konsequenz stimmen 72,7% der Befragten in der hausärztlichen Versorgung und 69,3% der Befragten in der fachärztlichen Versorgung der Aussage, sie fühlten sich durch ihre Arbeit ausgebrannt, eher oder voll und ganz zu (vgl. Abbildung 1). Auch hier zeigt sich für die psychotherapeutische Versorgung mit 38,6% Zustimmung ein deutlich anderes Bild.

Deutlich geringere Unterschiede zwischen den Versorgungsbereichen zeigen sich bei der Zustimmung zur Aussage, die Befragten fühlten sich durch die Vielzahl an administrativen bzw. büro-

<sup>3</sup> Online verfügbar unter <https://www.zi.de/das-zi/medien/medieninformationen-und-statements/detailansicht/online-befragung-des-zi-zeigt-stimmungslage-in-aerzte-und-psychotherapeuten-schaft-dramatisch-schlecht>. Zuletzt aufgerufen am 30.01.2024.

kratischen Aufgaben überlastet: Über alle Teilnehmer hinweg stimmen dieser Aussage 90,6% der Befragten zu. Im haus- und fachärztlichen Versorgungsbereich stimmen dabei 93,9% bzw. 92,2% der Befragten eher oder voll und ganz zu, im psychotherapeutischen Versorgungsbereich drücken 84,7% der Befragten ihre Zustimmung zur Aussage aus (vgl. Abbildung 1).

Ein über die Versorgungsbereiche hinweg nahezu identisches Bild ergibt sich im Hinblick auf die Aussage, die derzeitigen Digitalisierungsmaßnahmen würden den Praxisablauf beeinträchtigen. Insgesamt 87,7% der Befragten stimmen dieser Aussage zu (vgl. Abbildung 2). Genauer gefragt, ob die Patientenversorgung durch die Bürokratie und Digitalisierung eingeschränkt wird, stimmen 94,3% bzw. 92,3% der Befragten im haus- oder fachärztlichen Versorgungsbereich sowie 84,6% der Befragten im psychotherapeutischen Versorgungsbereich eher oder voll und ganz zu.



## Honorar und Wertschätzung

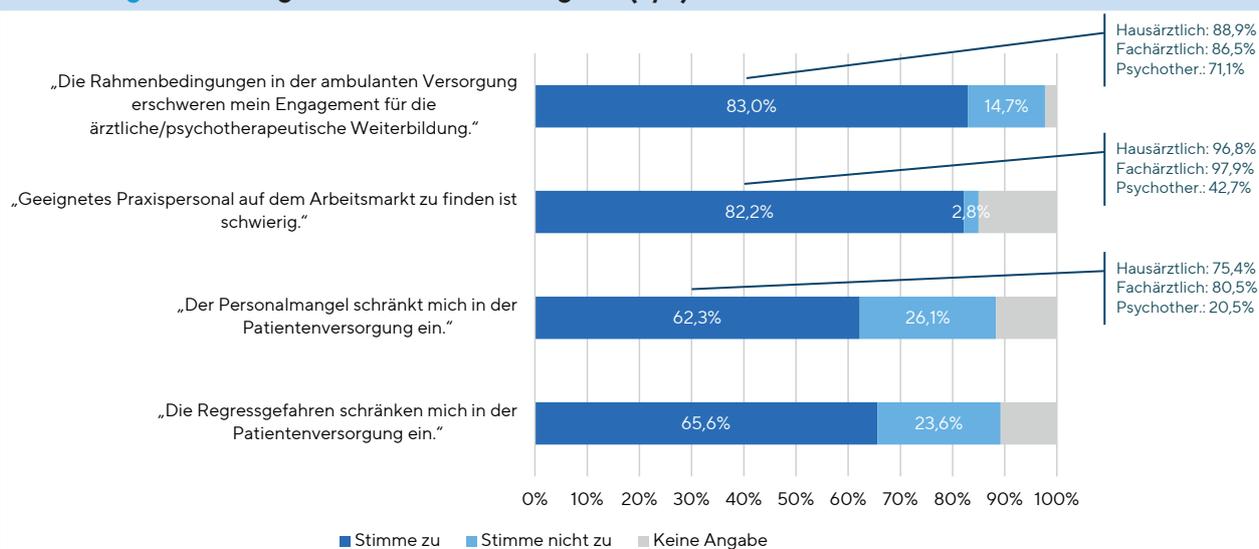
Der Aussage, die Leistungen in der Patientenversorgung würden angemessen honoriert, stimmt eine deutliche Mehrheit der Befragten mit 85,4% gar nicht oder eher nicht zu (vgl. Abbildung 2). Während 89,1% der Befragten aus dem hausärztlichen Bereich und 89,9% der Befragten aus der fachärztlichen Versorgung der Aussage gar nicht oder eher nicht zustimmen, stimmt mit 74,4% der Befragten aus dem Bereich der psychotherapeutischen Versorgung im Vergleich zwar deutlich weniger, trotzdem aber eine deutliche Mehrheit der Befragten der Aussage gar nicht oder eher nicht zu.

Auf die Frage, ob sie von Seiten der Politik eine angemessene Wertschätzung für ihre Arbeit in der Patientenversorgung wahrnehmen, antworten 91,3% der Befragten überwiegend ablehnend.

## Mangel an Praxispersonal

Insgesamt stimmen 82,2% der Befragten der Aussage, geeignetes Praxispersonal auf dem Arbeitsmarkt zu finden sei schwierig, voll und ganz oder eher zu (vgl. Abbildung 3). Lediglich 42,7% der Befragten aus der psychotherapeutischen Versorgung stimmen der Aussage entweder voll und ganz oder eher zu; 52,4% machen keine Angabe.

**Abbildung 3 Aussagen zur ärztlichen Tätigkeit (3/4)**



Hinweise: Datenstand 04.12.2023. Gewichtete Ergebnisse. Aggregierte Darstellung für haus- und fachärztliche sowie psychotherapeutische Versorgung. Je nach Aussage fließen Angaben von 31.416 bis 31.590 Teilnehmenden in die Darstellung ein.  
Quelle: Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland, Befragung zur Lage der Praxen im Rahmen der Initiative #PraxenKollaps, 2023.

In der Konsequenz ist die Zustimmung der Befragten zur Aussage, ob der Personalmangel die Patientenversorgung einschränkt, insgesamt hoch: So stimmen im Bereich der hausärztlichen Versorgung 75,4% der Befragten der Aussage voll und ganz oder eher zu, im fachärztlichen Versorgungsbereich 80,5% (vgl. Abbildung 3). Unterschiede zeigen sich im Vergleich zur psychotherapeutischen Versorgung: Hier stimmen 20,5% der Befragten der Aussage voll und ganz oder eher zu, wobei jeweils 39,7% bzw. 39,8% der Befragten eher nicht oder gar nicht zustimmen bzw. keine Angabe machen.

Auch der Aussage, dass die Rahmenbedingungen in der ambulanten Versorgung das Engagement für die ärztliche bzw. psychotherapeutische Weiterbildung erschweren, stimmt eine überwiegende Mehrheit mit insgesamt 83,0% zu. Im haus- sowie fachärztlichen Bereich lag die Zustimmung mit 88,9% bzw. 86,5% über dem Durchschnitt.

## Praxisabgabe

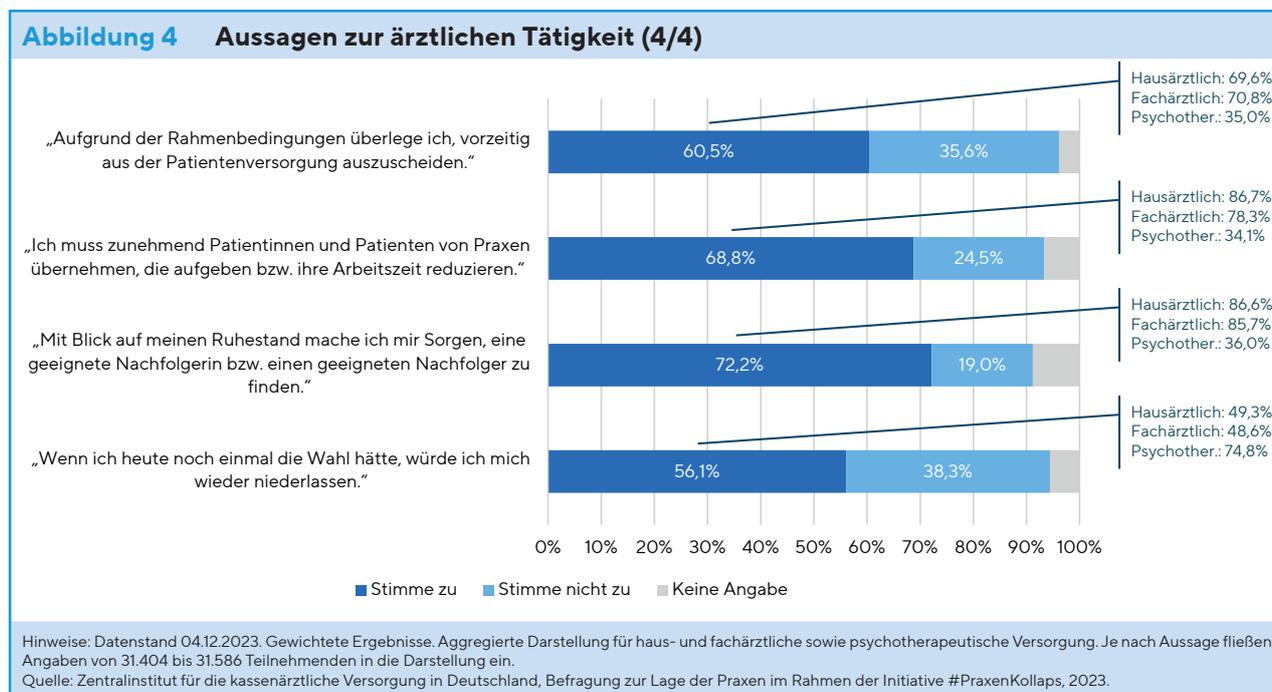
Über alle Teilnehmer hinweg stimmen 60,5% der Befragten der Aussage, sie würden aufgrund der Rahmenbedingungen überlegen, vorzeitig aus der Patientenversorgung auszusteigen, voll und ganz oder eher zu. Dabei sind nur geringe Unterschiede zwischen dem hausärztlichen und fachärztlichen Versorgungsbereich zu beobachten (vgl. Abbildung 4). Deutliche Unterschiede zeigen sich im Vergleich zum psychotherapeutischen Versorgungsbereich, wo lediglich 35,0% der Aussage zustimmen, ein Viertel der Befragten eher nicht und 34,6% gar nicht zustimmen.

In diesem Zusammenhang stimmen mit 86,7% vor allem die Befragten aus dem hausärztlichen Versorgungsbereich der Aussage, dass sie zunehmend Patientinnen und Patienten von Praxen die aufgeben bzw. ihre Arbeitszeit reduzieren, übernehmen würden, voll und ganz oder eher zu. Im fachärztlichen Bereich stimmen 78,3% dieser Aussage voll und ganz oder eher zu.

Wiederum sind es auch die Befragten aus der haus- und fachärztlichen Versorgung, welche sich mit Blick auf den Ruhestand Sorgen machen, eine geeignete Nachfolgerin bzw. einen geeigneten Nachfolger zu finden: Über alle Versorgungsbereiche hinweg stimmt eine Mehrheit von 72,2% dieser Aussage zu (vgl. Abbildung 4). Unter den Ärzten aus dem hausärztlichen Bereich stimmen

86,6% der Aussage eher oder voll und ganz zu; die Ärzte aus dem fachärztlichen Versorgungsbereich stimmen der Aussage mit 85,7% zu.

Der Aussage, sich heute wieder niederlassen zu wollen, wenn noch einmal die Wahl bestünde, stimmt insgesamt eine knappe Mehrheit von 56,1% zu. In der hausärztlichen sowie fachärztlichen Versorgung stimmen dabei lediglich 49,3% bzw. 48,6% der Aussage voll und ganz oder eher zu, wohingegen im psychotherapeutischen Versorgungsbereich die Zustimmung mit 74,8% deutlich höher liegt.



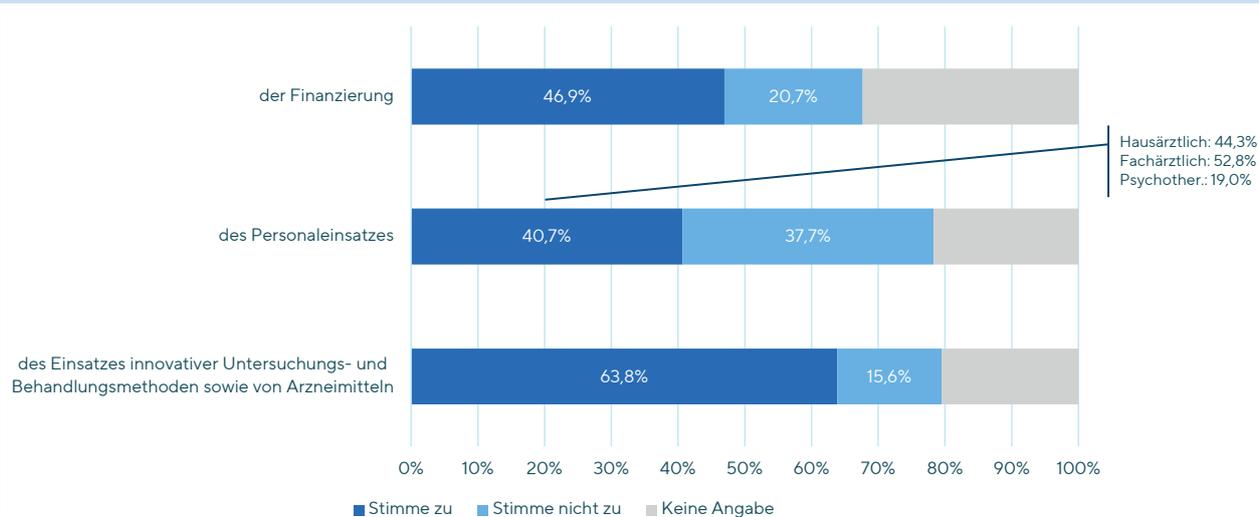
## Beurteilung der ambulanten im Vergleich zur stationären Patientenversorgung

Die Befragten wurden auch um Einschätzungen zu den Rahmenbedingungen in der stationären Patientenversorgung im Vergleich zur ambulanten Patientenversorgung gebeten. Der Aussage, in der stationären Patientenversorgung bestünden bessere Rahmenbedingungen hinsichtlich der Finanzierung, stimmen insgesamt 46,9% der Befragten zu (vgl. Abbildung 5). Hinsichtlich des Personaleinsatzes stimmen insbesondere die Befragten des fachärztlichen Bereichs mit 52,8% voll und ganz oder eher zu. Wenn es um den Vergleich zwischen der ambulanten und stationären Patientenversorgung hinsichtlich des Einsatzes innovativer Untersuchungs- und Behandlungsmethoden sowie von Arzneimitteln geht, stimmen insgesamt 63,8% der Befragten zu.

## Bewertung der Kernforderungen der KBV

Über alle Versorgungsbereiche hinweg wird die Kernforderung der KBV nach einer tragfähigen Finanzierung mit insgesamt 97,9% als sehr oder eher wichtig bewertet (vgl. Abbildung 6). Auch die Abschaffung der Budgets wird über alle Bereiche hinweg mit insgesamt 94,2% überwiegend als sehr bzw. eher wichtig bewertet. Die Forderung hinsichtlich der Umsetzung der angekündigten Ambulantisierung mit gleichen Spielregeln für Krankenhäuser und Praxen, bewerten insgesamt 78,3% der Befragten als eher oder sehr wichtig. Auch die Forderungen, die ärztliche und psychotherapeutische Weiterbildung zu stärken und dabei die niedergelassenen Vertragsärzte- und Psychotherapeuten miteinzubeziehen oder die Wirtschaftlichkeitsprüfungen und Arzneimittelregresse abzuschaffen, finden unter den Befragten an Zustimmung: Insgesamt 84,9% bzw. 86,3% bewerten

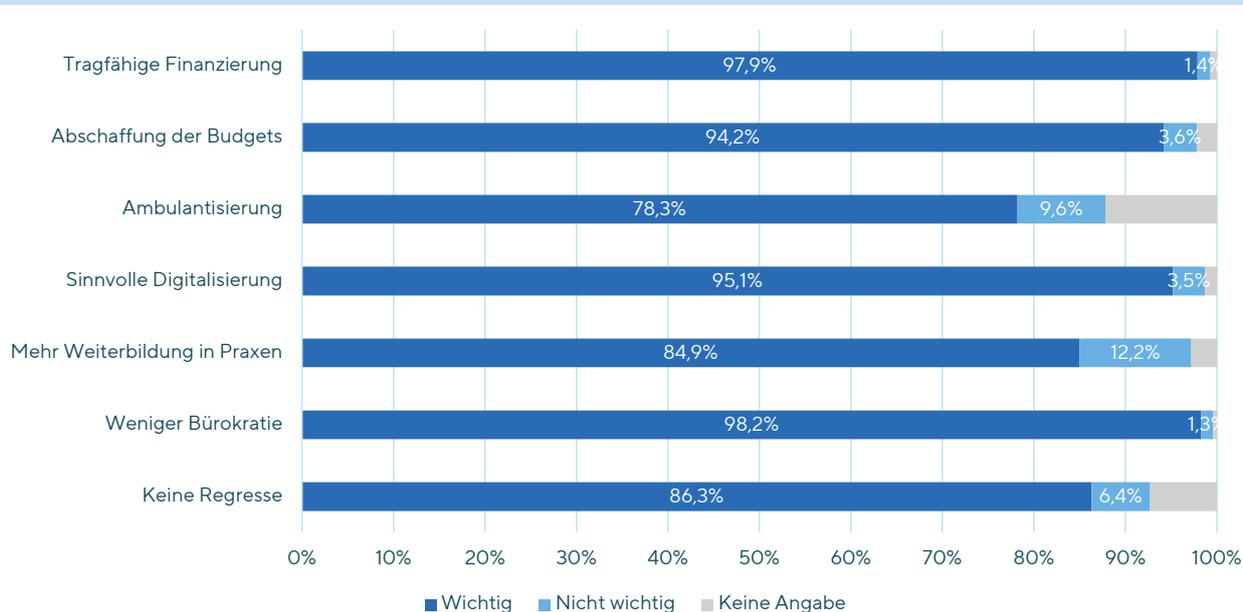
**Abbildung 5 In der stationären Patientenversorgung bestehen bessere Rahmenbedingungen hinsichtlich ...**



Hinweise: Datenstand 04.12.2023. Gewichtete Ergebnisse. Aggregierte Darstellung für haus- und fachärztliche sowie psychotherapeutische Versorgung. Je nach Aussage fließen Angaben von 31.585 bis 31.636 Teilnehmenden in die Darstellung ein.  
Quelle: Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland, Befragung zur Lage der Praxen im Rahmen der Initiative #PraxenKollaps, 2023.

diese Forderungen als sehr oder eher wichtig. Die Forderungen nach sinnvoller Digitalisierung und weniger Bürokratie erfahren jedoch die stärkste Zustimmung, eine mit 3,5% bzw. 1,3% zu vernachlässigende Minderheit sieht diese Forderungen als wenig bzw. gar nicht wichtig an. Das Schnüren eines Bürokratieabbaupaketes und das Fordern von nutzerfreundlicher und funktionstüchtiger Technik sowie der entsprechenden Finanzierung sind für insgesamt 98,2% bzw. 95,1% der Befragten sehr wichtig oder eher wichtig.

**Abbildung 6 Kernforderungen der KBV**



Hinweise: Datenstand 04.12.2023. Gewichtete Ergebnisse. Aggregierte Darstellung für haus- und fachärztliche sowie psychotherapeutische Versorgung. Je nach Aussage fließen Angaben von 31.486 bis 31.653 Teilnehmenden in die Darstellung ein.  
Quelle: Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland, Befragung zur Lage der Praxen im Rahmen der Initiative #PraxenKollaps, 2023.

## Fazit

Insgesamt lässt sich aus den Ergebnissen der Befragung ein Stimmungsbild der Praxisinhaberinnen und Praxisinhaber mit hoher Unzufriedenheit über die Rahmenbedingungen für den Praxisbetrieb ablesen. Auffällig ist dabei jedoch die teils unterschiedliche Sichtweise unter den Versorgungsbereichen. Vor allem in Sachen Praxisabgabe, Personalmangel und Ausgebranntsein sehen sich die Befragten aus dem haus- und fachärztlichen Versorgungsbereich betroffen. Am wenigsten sehen sich Teilnehmer aus dem psychotherapeutischen Versorgungsbereich durch die Rahmenbedingungen überlastet. Dieser teilweise deutlich sichtbare Unterschied und die sich daraus ergebenden Fragestellungen gilt es im Rahmen weiterer Untersuchungen näher zu beleuchten.

## Ansprechpartner Zi

Markus Leibner  
Fachbereichsleitung Ökonomie  
E-Mail: mleibner@zi.de  
Tel.: 030 2200 56 111

Dr. Michael Zschille  
Projektleitung  
E-Mail: mzschille@zi.de  
Tel.: 030 2200 56 161

## Autorinnen und Autoren

Claire Baer, Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Dr. Julian Schmied, Wissenschaftlicher Mitarbeiter  
Dr. Michael Zschille, Projektleitung  
Markus Leibner, Fachbereichsleitung Ökonomie

## Impressum

Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung  
in der Bundesrepublik Deutschland  
Salzufer 8  
10587 Berlin  
E-Mail: zi@zi.de

Berlin, Februar 2024